

In der Forstlichen Hochschule in Tharandt begonnen und im Reichsinstitut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft in Reinbek bei Hamburg vollendet, liegt hier ein prachtvolles Werk vor, das die Hölzer der wichtigsten Baumarten in sauberen Mikrophotographien des Querschnitts, Radialschnitts und meistens auch des Tangentialschnitts in einheitlicher Vergrößerung zur Darstellung bringt. Der jeweils neben den Tafeln stehende deutsche und englische Text gibt die charakteristischen Merkmale des makroskopischen und des mikroskopischen Bildes. Eine tabellarische Übersicht der Unterscheidungsmerkmale der Laubhölzer erleichtert die Holzbestimmung wesentlich. Ein Geleitwort hat Dr. Bruno Huber, o. Professor der Forstbotanik an der Forstlichen Hochschule in Tharandt geschrieben.

Bei näherem Durchsehen des Werkes und bei seiner praktischen Benutzung erkennt man erst, welche ungeheure und gründliche Arbeit hier auf knappem Raum zusammengedrängt dargestellt ist. Die Holz-Mikroaufnahmen sind von unübertreffbarer Schönheit und der Verlag hat durch sauberen Druck auf Kunstdruckpapier für erstklassige Wiedergabe Sorge getragen. Das Buch wird deshalb in allen Kreisen, die mit Holz zu tun haben, z. B. bei Forstleuten, in Gewerbeschulen, bei Holzwirten, Schreinereien, aber auch bei den Urgeschichtsforschern, Botanikern und vielen anderen Interessenten eine freudige Aufnahme finden, zumal der Preis im Hinblick auf das Gebotene als sehr nieder zu bezeichnen ist.

K. Müller.

Bartsch, J. und M.: Über den natürlichen Gesellschaftsanschluß der Fichte im Schwarzwald und ihren Einfluß auf dem Standort bei künstlichem Anbau. Allgemeine Forst- und Jagdzeitung 117, 1941, H. 2 und 3, 29—48, 63—80.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich ausführlich mit den Pflanzengesellschaften, in denen die Fichte im Schwarzwald natürlich und künstlich anzutreffen ist. Im Zusammenhang hiermit wird die Abhängigkeit der Wuchsleistung der Fichte von den verschiedenen Böden sowie die standortsschaffende Kraft dieses Baumes behandelt. Im Ganzen stellt die Arbeit eine Wiederholung dessen dar, was die Verfasser in ihrem Buche „Vegetationskunde des Schwarzwaldes“ über dieses Thema gesagt haben. Aber darüber hinaus ermöglicht diese Arbeit uns infolge ihrer kurzen zusammenfassenden Darstellung über die bisherigen Kenntnisse sich schnell zu orientieren. In ihren Ansichten schließen sich die Verfasser vollkommen denen von Braun-Blanquet und von Aichinger an. So gibt der Inhalt dieses Aufsatzes sowohl dem Wissenschaftler wie dem praktischen Forstwirt manche Anregungen, womit auch der Zweck desselben erfüllt wird.

Dr. Constantin Mayer.

Vereinsnachrichten.

1. Die Waldgeschichte des Schwarzwaldes verglichen mit der der Alpen.

Vortrag von Prof. Dr. Helmut GAMS, Innsbruck,
am 21. Oktober 1941 in Freiburg i. Br.

Aufgefordert, einen waldgeschichtlichen Beitrag zum Feldbergbuch beizusteuern, hat der Vortragende versucht, sich anhand aller einschlägiger Untersuchungen ein Bild von der Vegetationsgeschichte des südlichen Schwarzwaldes zu machen. Nachdem sich seine eigenen Untersuchungen zum allergrößten Teil auf das Alpengebiet beziehen, kann es sich nur um eine Beleuchtung von diesem aus handeln, ähnlich denjenigen, die Thurmann (1849) vom westlichen und Gradmann (1900—1936) vom östlichen Jura aus gegeben haben.

Auf dem Feldberg selbst haben wohl keine Pflanzen die Eiszeiten überdauern können, doch birgt wohl die weitere Umgebung Relikte der vorletzten Eiszeit (so *Primula Auricula*) und der letzten Zwischeneiszeit (so die *Moose Neckera turgida* und *Brothella Lorentziana* im Höllental und *Raphidostegium micans* im Wilhelmer Tal). Da der Feldberg von den eisfrei ge-

bliebenen Jurahöhen weniger als 50, von den Vogesenhöhen 73—76, von den unvergletscherten Kalkbergen der Mittelschweiz 95—98 und von den Zentralalpen über 100 km entfernt ist, sind trotz dem Vorherrschen saurer Böden auffallend viele Artenpaare nur durch die kalkliebende Art vertreten (so *Saxifraga aizoon* und *cotyledon*, *Alchemilla alpina*-*Hoppeana* und *glomerata*, *Laserpitium latifolium* und *Halleri*, *Primula Auricula* und *hirsuta*, *Gentiana lutea* und *purpurea*, *Campanula pusilla* und *barbata*). Im Spätglacial, dessen Flora bisher am vollständigsten am Schluchsee erfaßt ist (Oberdorfer 1931), waren dort auch *Salix retusa* und *reticulata*, *Dryas*, *Artemisia* u. a. vertreten. Auch *Isoetes* und *Myriophyllum alterniflorum* sind schon in der spätglacialen Birken- und Föhrenzeit eingewandert.

Die spät- und postglaciale Waldgeschichte läßt sich am vollständigsten mit Hilfe der Pollenanalyse (P. Stark 1924—1929, Broche 1929, Oberdorfer 1931 u. a.) verfolgen, doch müssen mindestens für die geschichtliche Zeit auch andere Quellen herangezogen werden (Jägerschmid 1800—1828, Bühler 1831, Gothein 1887—1892, Hausrath 1911—1938 u. a.), was zu Unrecht vielfach veräumt wird.

In der postglacialen Wärmezeit waren die Vegetationsgrenzen in den Alpen zweimal (vor rund 4000 und vor 3000 Jahren) um 400—500 m höher als heute. Entsprechend war auch der Feldberg, wie Broches Analysen beweisen, mindestens 5000, vielleicht 6000 Jahre vollkommen bewaldet, und während gut 4000 Jahren konnten sich selbst subalpine Pflanzen nur intrazonal an steilen Felshängen, wie überm Feldsee, halten. Aus den 28 bisher aus dem Feldberggebiet veröffentlichten Pollenprofilen seien folgende Zahlen herausgegriffen:

a) Hasel in der	frühen	mittleren	späten	Nachwärmezeit
780—930 m	150—278 ‰	20—140 ‰	5—10 ‰	3—12 (Horbach
960—1100 m	120—200 ‰	20—94 ‰	5—9 ‰	8—14 ‰ 34) ‰
1200—1370 m	110—140 ‰	16—76 ‰	4—10 ‰	3—10 ‰
b) Eichenmischwald (Eiche+Linde+Ulme, Ahorn und Esche meist nicht gezählt).				
780—930 m	16—66 ‰	55—86 ‰	5—8 ‰	2—5 ‰
960—1100 m	25—49 ‰	53—84 ‰	4—7 ‰	3—9 ‰
1200—1370 m	26—48 ‰	47—65 ‰	4—7 ‰	1—3 ‰
c) Buche in der				
	frühen	mittleren	späten	Nachwärmezeit
780—930 m	0 ‰	1—7 ‰	12—26 ‰	21—46 ‰
960—1100 m	0 ‰	1—6 ‰	3—14 ‰	28—49 ‰
1200—1370 m	0 ‰	1 ‰	4—28 ‰	25—40 ‰
d) Tanne				
780—930 m	0—2 ‰	2—17 ‰	58—85 ‰	20—33 ‰
960—1100 m	1—7 ‰	2—7 ‰	68—82 ‰	12—35 ‰
1200—1370 m	1—2 ‰	8—15 ‰	47—79 ‰	25—43 ‰
e) Fichte				
780—930 m	0 ‰	0 ‰	1—8 ‰	13—29 ‰
960—1100 m	0 ‰	2—5 ‰	4—11 ‰	10—30 ‰
1200—1370 m	0 ‰	0 ‰	5—10 ‰	8—32 ‰

Aus den hohen Zahlen für den Eichenmischwald darf, da dieser pollenanalytisch nur sehr mangelhaft erfaßt wird, nicht geschlossen werden, daß die in seinen Pollen in höheren Lagen am stärksten vertretene Linde wirklich überall der herrschende Baum gewesen ist. Wahrscheinlich waren dies in den Schluchten Esche, Ulme und Bergahorn, auf den Kuppen neben diesen Vogelbeere und Espe.

Für die in den letzten Jahren wiederholt (so von O l t m a n n s, B a r t s c h, A i c h i n g e r und K. M ü l l e r) erörterte Frage nach dem Verhältnis von Buche, Tanne und Fichte ergibt sich aus den Pollenanalysen, daß sich die Tanne ähnlich wie in den Vogesen, im Jura und in den Nordwestalpen frühzeitig sehr stark ausgebreitet hat, wogegen die etwas später erscheinende Buche nur an verhältnismäßig wenigen und nur unter 1100 m gelegenen Orten wirklich herrschend geworden ist.

Sowohl die frühere Ausbreitung des Eichenmischwalds wie des Tannenwalds und auch die Ostgrenze der Stechpalme und anderer atlantischer Arten erinnern weitgehend an die heutigen Verhältnisse, wie ich sie 1927 vom Walliser Rhoneknie beschrieben habe, wo noch heute die Hasel vereinzelt 1850 und Buchen 1780 m erreichen, obgleich die Mitteltemperaturen während der Vegetationszeit um durchschnittlich nur $1\frac{1}{2}^{\circ}$ höher sind als im südlichen Schwarzwald in gleicher Höhe.

Die Fichte hat sich in diesem viel später als in den Alpen, aber früher als in den Vogesen ausgebreitet. Ihre heutige Baumgrenze am Feldberggipfel scheint nach Eberh. S c h m i d t mehr durch die winterliche Dürre als die Kälte und Schneemenge bedingt, wie auch die Moore am Feldberg, deren Wachstumsgrenze heute ähnlich wie in den Nordalpen um 1000 m zu liegen scheint, hinsichtlich der Verbreitung der Sphagna und anderer Moorpflanzen keineswegs einem stärker atlantischen Typ angehören. Im übrigen ist die heutige Zusammensetzung und Verbreitung der Bergwälder naturgemäß stark von den wirtschaftlichen Eingriffen abhängig.

2. Jahresbericht für 1941.

Auch diesmal wird der Jahresbericht den Mitgliedern gedruckt vorgelegt und von der Einberufung einer Mitgliederversammlung Abstand genommen.

Der Verein setzte im Kriegsjahr 1941 seine Tätigkeit fort, wenn auch im verminderten Umfange, weil die gesamte Korrespondenz und Rechnungsarbeit vom Vereinsführer und Rechner geleistet werden mußte.

Von der Feier des 60jährigen Bestehens unseres Vereins wurde abgesehen und ein kurzer Rückblick über die Tätigkeit im letzten Jahrzehnt auf S. 181—182 veröffentlicht.

Der M i t g l i e d e r s t a n d betrug Ende 1941: 378, dazu kommen noch 107 Tauschvereine.

Durch den Tod verlor der Verein im Berichtsjahr die Freiburger Mitglieder: Professor K. A b e r l e, Landgerichtsdirektor K. B a r t e n s t e i n, Prof. J. B a u e r, Forstrat Ed. K e l l e r, Prof. J. M a e h l e r und Rechtsanwalt Dr. E. M ü l l e r.

E h r u n g e n. Unserem Ehrenmitglied Prof. Dr. K. M e z, Freiburg wurde anlässlich seines 75. Geburtstages vom Vereinsführer namens des Vereins herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Die „M i t t e i l u n g e n“ des Vereins erschienen im Berichtsjahr aus Gründen der Papierersparnis nur in 2 Heften von je 2 Bogen.

Der Absatz des K a i s e r s t u h l b u c h e s steigerte sich gegen frühere Jahre. Die Zahl der noch vorhandenen gebundenen Exemplare ist nun nur noch gering.

Die Betreuung der B i b l i o t h e k übernahm für kurze Zeit, bis zu seinem Wegzug von Freiburg Dr. C o n s t. M a y e r, dann wieder der Vereinsführer, später Dozent Dr. R i p p e l. Das Einbinden fertiger Bände wurde für die Nachkriegszeit zurückgestellt.

A u s k ü n f t e verschiedensten Inhalts wurden in größerer Zahl erteilt.

N a t u r s c h u t z. Der Landesnaturschutzstelle wurde eine Standortsvorlage seltener Pflanzen in der „Faulen Waag“ am Kaiserstuhl zugeleitet, um diese Standorte bei der geplanten Entwässerung der dortigen Wiesen zu verschonen. Ferner wurde die Landesnaturschutzstelle davon in Kenntnis gesetzt, daß in Freiburg die Silberdistel in größerem Umfang zur Herstellung von Grabkränzen Verwendung fand, obwohl sie für gewerbliche Zwecke nicht freigegeben ist. Darauf hat die Landesnaturschutzstelle Schritte bei der Polizeibehörde unternommen.

In einer weiteren Anregung an die Landesnaturschutzstelle wurde ersucht das Naturschutzgebiet Feldberg im oberen Zastlertal so weit auszudehnen, daß ein größerer und einziger Stechpalmenbaum, ein Standort des Farnkrautes *Polystichium Braunii* und vor allem die einzigartigen Eislöcher mit ihre subalpinen Vegetation mit einbezogen und dadurch geschützt werden.

V o r t r ä g e. Im Berichtsjahr konnte nur ein Vortrag von Prof. Dr. G a m s, Innsbruck abgehalten werden (Vgl. S. 340). V e r e i n s e x k u r s i o n e n fanden nicht statt.

A m F e l d b e r g b u c h wurde im Berichtsjahr von einzelnen Mitarbeitern weitergearbeitet. Der umfangreichste, botanische Abschnitt ist nahezu druckfertig.

K a s s e n b e r i c h t. Die Einnahmen und Ausgaben stellen sich im Berichtsjahr wie folgt:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Beiträge	RM 1360,89	Mitteilungen	RM 783,30
Kaiserstuhlbuch	„ 137,—	Bücherei	„ 28,15
Zinsen	„ 242,02	Büro	„ 36,85
Verschiedenes	„ 18,94	Porto	„ 112,77
	<u>RM 1758,85</u>	Verschiedenes	„ 94,87
			<u>RM 1055,94</u>

Der Überschuß beträgt somit 702,91; er wird später für die Herstellung des Feldbergbuches mit verwendet.

Die Rechnungsprüfung erfolgte durch die Mitglieder Prof. Hoch und Frl. Prof. Dr. Schmitt. Die Rechnungsführung wurde für richtig befunden. Der Vereinsführer erteilt deshalb dem Rechner Herrn Direktor A. Schwörer Entlastung und spricht hierdurch dem Rechner und den Rechnungsprüfern für die umfangreiche Arbeit, die sie im Interesse des Vereins leisten, den Dank aus.

Voranschlag für das Rechnungsjahr 1942.

Einnahmen:		Ausgaben	
Beiträge	RM 1000,—	Mitteilungen	RM 900,—
Zinsen	„ 240,—	Bücherei	„ 50,—
Kaiserstuhlbuch	„ 60,—	Porto	„ 150,—
Verschiedenes	„ 50,—	Büro	„ 50,—
	<u>RM 1350,—</u>	Verschiedenes	„ 100,—
		Rücklage für Feldberg- buch	„ 100,—
			<u>RM 1350,—</u>

Freiburg i. Br., den 24. Februar 1942.

Dr. Karl Müller
Vereinsführer.

3. Personalia.



Unser langjähriges Mitglied Prof. Karl Aberle in Freiburg, Hauptmann und Kompanieführer, fand im Alter von 55 Jahren am 11. Oktober bei einem nächtlichen Großangriff der Bolschewisten an der Spitze seiner Kompanie den Heldentod. Wir werden dem in beispielhafter Pflichterfüllung für sein Vaterland gefallenem, lebenswürdigen Mitglied ein treues Gedenken bewahren.

Am 10. Januar verschied in Bühl (Baden) im Alter von 85 Jahren Prof. Friedrich Huber, der 55 Jahre unserem Verein als Mitglied angehörte. Er war ein guter Kenner der mittelbadischen und pfälzer Flora und veröffentlichte darüber in unseren „Mitteilungen“ auch verschiedene kleinere Arbeiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1939-1944

Band/Volume: [NF_4](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten. \(1942\) 340-344](#)